

R³- DIE DREI DIMENSIONEN EINES KRASSEN CHRISTEN.

Dieser Titel sagt bereits viel über das Material aus, das du in den Händen hältst. Sehnst du dich nach einem Leben, das wirklich Sinn macht? Bist du es leid, ein bisschen Christ zu spielen? Möchtest du, dass dein Glaube echt ist und durch dein Leben etwas ausgelöst wird? Dann bist du hier an der richtigen Adresse!

INHALT

Warm up	3
---------	---

Das grosse Bild

1 Wieso bin ich?	8
------------------	---

Radikale Beziehung zu Gott

2 Gott hat die Initiative ergriffen!	16
3 Gott ist dir so nah wie niemand sonst!	21
4 Gott geniessen!	26
5 Sich Gott anvertrauen	31
6 Beziehung leben!	36

Radikale Beziehung zu Christen

7 Wir sind miteinander verbunden...	44
8 Wir sind anders	49
9 Fehler erlaubt!	54

Radikale Beziehung zu Nichtchristen

10 Echte Freundschaft pflegen	62
11 Freundschaft hat Grenzen!	67
12 Gott muss erfahrbar werden!	72

Specials

VIP-Karte, Koinonia-Karte und R ³ -Lesezeichen	im Umschlag
--	-------------

IMPRESSUM

Idee und Konzept:
Michael Berra

Druck:
Systemdruck GmbH
www.systemdruck.ch

Grafik:
collage grafik und design
Roland Suter
www.collageworks.ch

RADICAL RELATIONSHIP

R³ – DIE DREI DIMENSIONEN EINES KRASSEN CHRISTEN.

Es geht um „radical relationship“ – radikale Beziehung.

WARM UP 3

Wenn man davon spricht, dass man Vollgas geben und extrem Leben will, dann liegt das Wort „radikal“ sehr nahe.

Wir füllen es jedoch etwas anders... Radikal bedeutet, dass man die Dinge an der Wurzel packt (lateinisch: radix=Wurzel).

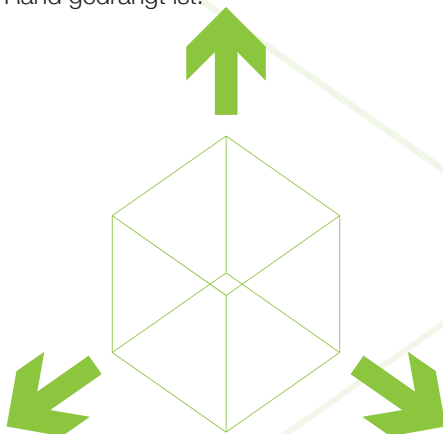
Man gibt sich nicht damit zufrieden, nur an der Oberfläche zu kratzen, sondern will das, worauf es wirklich ankommt. Und da sind wir bereits bei den Beziehungen.

Beziehungen sind nicht nur das Thema Nr.1 unserer Zeit, sondern auch Thema Nr.1 der Bibel. Auf jeder Seite geht es um Beziehungen. Glaube ist nichts Abstraktes,

sondern hat zutiefst mit Beziehung zu tun. Diese Beziehung zeigt sich in drei Dimensionen:

1. Radikale Beziehung mit Gott
2. Radikale Beziehungen mit Christen
3. Radikale Beziehungen mit Nichtchristen

Diese drei Dimensionen sind untrennbar miteinander verbunden. Ein Würfel hat auch drei Dimensionen. Ich kann nicht eine davon weglassen, ohne dass der Würfel kein Würfel mehr ist. Nehme ich die Höhe weg (radikale Beziehung zu Gott), dann ist alles abgeflacht, im Grunde nimmt man nichts mehr vom Würfel wahr, weil er dem Erdboden gleichgemacht wurde. Lässt man die Tiefendimension (radikale Beziehungen zu Christen) weg, dann bleibt nur noch eine wackelige Fläche stehen, die vom kleinsten Windhauch umgeweht wird. Die Breite (radikale Beziehungen zu Nichtchristen) ist wesentlich, weil ohne sie der Würfel nichts mehr bewegt. Man kann über nichts mehr stolpern – eigentlich sieht man gar nichts mehr davon, weil es nur noch eine Fläche ist, die an den Rand gedrängt ist.



4 WARM UP

Radikale Beziehungen in allen drei Dimensionen - darum geht es in diesem Material und darum geht es auch in deinem Leben. Du willst ein krasser Christ sein? Dann lebe radikale Beziehungen!

R^3 - Beziehungen, die in die Tiefe gehen!

VERTRAG

Das R^3 -Material bringt dir aber nur etwas, wenn du dich darauf einlassen willst. Das heisst, du musst dich bereit erklären, verändert zu werden, Neues zu lernen... vielleicht wird sogar dein Leben auf den Kopf gestellt. Willst du das? Wenn ja, dann unterzeichne den Vertrag auf dem R^3 -Buchzeichen (im Umschlag). Das ist keine dumme Spielerei, sondern zeigt, dass du es ernst meinst. Wir haben so viele Möglichkeiten, was wir alles tun könnten, da hilft es, wenn man etwas richtig macht! Ich habe es selbst nicht geglaubt, aber so ein Vertrag bringt es echt. Er hilft, etwas, das man angefangen hat, auch durchzuziehen - schliesslich habe ich dafür unterschrieben (übrigens: Gott nimmt das auch ernst! Schau in 4. Mose 30 nach). Besprecht kurz in der Gruppe, was das für euch bedeutet und unterschreibt dann. Jemand anders wird deinen Vertrag gegenzeichnen.

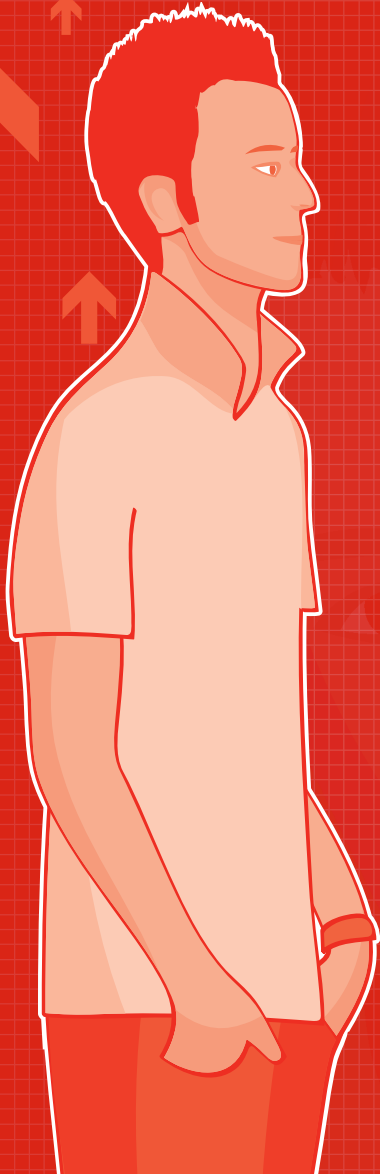
Ps: Wenn du das nicht willst, dann bist du nicht weniger geistlich. Ich finde es super, dass du z.B. nicht heucheln willst, weil du gar noch nicht sicher bist, ob du dich darauf einlassen willst. Du kannst den Vertrag einfach vergessen oder auch zu einem späteren Zeitpunkt unterschreiben.

Ok, dann mal los...!

Ps: Für Leiter gibt es übrigens ein spezielles Leitermaterial. Falls du das noch nicht besitzt, kannst du dich auf www.young-peolpe.ch/R3 schlau machen, es runterladen und bestellen.



5 WARM UP



DAS GROSSE BILD DAS GROSSE BILD

DAS GROSSE BILD

Wieso sollte ich überhaupt ein krasser Christ sein? Machen die drei Beziehungsdimensionen überhaupt Sinn? Wozu? Die erste Lektion wird dir das grosse Bild aufzeigen, worum es in deinem Leben eigentlich geht.

DAS GROSSE BILD

WIESO EXISTIERE ICH?

IMPULS

Kein Mensch auf diesem Planeten lebt für sich selbst, sondern ist zur Beziehung geschaffen!

Wieso existiere ich? Hast du dich das auch schon mal gefragt? Ich weiss, es ist nicht gerade die Frage, die man sich täglich stellt. Aber täglich musst du Entscheidungen treffen und die triffst du aufgrund einer Annahme, wieso du eigentlich lebst. Wirklich?! Ich glaube schon, auch wenn wir uns nicht immer unseres „Unterbaus“ bewusst sind... Es kann ja auch sein, dass man in der Meinung lebt, dass es keinen besondern Zweck hat, dass ich geboren wurde – das wäre hingegen sehr traurig! Wieso bin ich? Um Fun zu haben, erfolgreich zu werden oder eine Familie zu gründen? Nein, sagst du vielleicht, da gibt es noch mehr (wir sind ja schliesslich „fromm“...).

Gut, existiere ich dann, um im Glauben zu wachsen, ein besserer Christ zu werden? Jetzt wird es schon schwieriger... Ich bin jedoch der Überzeugung, dass auch das nicht die Antwort ist.

Bei all dem geht es nur um mich. Ich kann mich auch ganz christlich um mich selber drehen. Ich kann Christ sein und doch noch das grundlegendste Problem der Menschheit haben: Dass mein Ego im Mittelpunkt steht! Schon im Paradies sagte sich der Mensch: ICH will so sein wie Gott! (1. Mose 3,5-6). Der Mensch hat sich quer durch die Geschichte immer nur um sich selber gedreht und gemeint, das sei der Grund seiner Existenz. Diesen Teufelskreis hat aber einer durchbrochen: Jesus kam und starb aus diesem Grund, um uns von uns selbst zu befreien!

Und da sind wir genau dort angelangt, wo wir die Antwort finden. Jesus hat es auf den Punkt gebracht: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstand und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Luk 10,27)* Es geht darum Gott und die Menschen zu lieben. „Wie dich selbst...“ ist als selbstverständlich vorausgesetzt. Ich brauche keine spezielle Liebe zu mir selber, denn ich bin bereits genug im Mittelpunkt meines Interesses. Zuallererst geht es um Gott. Der Grund, wieso ich bin, muss weiter gehen als nur zum „Ich“, dieser Welt und der Zeit, die ich damit verbringe. Es geht um die Ewigkeit! Ich lebe, um in Beziehung mit Gott zu leben, mit ihm zusammen zu sein, ihm Freude zu machen, ihn zu ehren (Jes 43,7). Das zieht sich weiter über diese Zeit hinaus,

denn wir werden für immer mit Gott zusammen sein. Wir werden ihn ohne Ende anbeten und ehren (Bsp.: Off 4,11). Gott hat uns gemacht, damit wir ihn ehren!

Wieso lebe ich aber noch auf dieser Welt? Gott ehren kann ich doch im Himmel besser, mit tausenden von Engeln und Christen, als hier auf dieser kaputten Welt... Nun kommt der zweite Teil des Doppelgebots Jesu zum Zug: Wir leben, um die Menschen um uns herum zu lieben. Was hat da oberste Priorität? Wir können am besten Gott selbst als Vorbild nehmen. Denn er liebt die Menschen wie kein anderer. Er will, dass niemand verloren geht (1. Tim 2,4)! Aus diesem Grund kam Jesus. Er kam nicht, um die Frommen noch ein bisschen frömmen zu machen, er kam nicht primär, um den Menschen in ihren Nöten zu helfen, sondern er kam, um das Verlorene zu suchen und zu retten (Luk 19,10). Deshalb leben auch wir noch auf dieser Welt: Damit Menschen, die Jesus noch nicht kennen, ihn kennen lernen, mit ihm zu leben beginnen und Gott ehren (2. Kor 4,15).

Das ist das grosse Bild, die Antwort auf die Frage „wieso bin ich?“. Natürlich hat jeder Mensch, du und ich, in diesem Rahmen auch einen speziellen Auftrag. Aber das gilt für jeden: Ich lebe, um Gott zu ehren und die Menschen um mich herum für ihn zu gewinnen. Weniger ist zu wenig! Es geht nicht um mich! Wenn ich das kapiert habe, bekommt und macht das Leben wirklich Sinn und es wird Auswirkungen bis in die normalsten Alltagssachen haben!

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Wie sähe die Welt aus, wenn alle ausschliesslich auf sich schauen und in keiner Weise auf die anderen Rücksicht nehmen würden?
- Was ging Adam wohl durch den Kopf, als er so ganz allein auf dieser Welt war? Formuliert Sätze.
- Welche Beziehung ist dir besonders wichtig auf dieser Welt? Wieso?
- Was spricht dafür, dass der einzige Grund, wieso wir noch auf diesem Planeten leben, die Menschen sind, die Jesus noch nicht kennen?
- Was bedeutet es, wenn Jesus sagt, „und deinen Nächsten WIE DICH SELBST“?
- Was löst die Vorstellung in dir aus, dass du lebst, um Gott zu ehren? Wie sieht das praktisch aus?
- Menschen gewinnen – was heisst das? Wie sieht das konkret aus?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde alles, was ich tue und sage, überprüfen, ob Gott dadurch geehrt wird“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Das ist keine leichte Aufgabe, aber sie wird dir bewusst machen, wovon dein Leben bestimmt ist. Bis zum nächsten Treffen kannst du das durchziehen – davon bin ich überzeugt. Es geht nicht darum, dass man das ein Leben lang macht – das wäre ja voll der Stress, aber es geht darum, dass dieses Wissen nicht nur im Kopf

bleibt, sondern in deinem Leben wirklich greift. Wenn du merkst, dass du etwas nicht zur Ehre Gottes machen kannst, dann lass es! Das Problem wird womöglich sein, dass du immer wieder dran erinnert werden musst, weil du es sonst vergisst. Du kannst dir überall Zettel machen (am Spiegel, ins Portemonnaie, im Auto, am Computerbildschirm, usw.) wo z.B. draufsteht „Tut alles zur Ehre Gottes!“. Das wird dir dabei helfen.

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

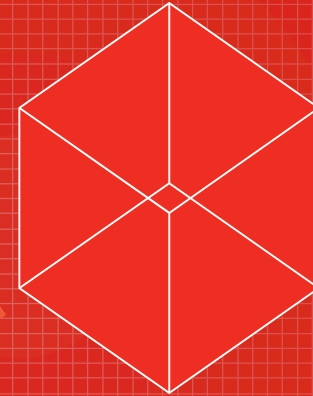
- Jesaja 53,1-12 (unsere Schuld, Selbstsucht liegt auf Jesus)
- Römer 2,1-11 (Ohne Gott sind wir alle Opfer unserer Selbstsucht)
- Philipper 3,1-21 (das selbstbezogene Leben ist nichts)
- Kolosser 1,16 (alles ist durch Jesus und für ihn geschaffen)
- 1. Korinther 10,31 (tut alles zur Ehre Gottes)
- Matthäus 28,18-20 (Missionsbefehl)
- 1. Mose 1,26-28 (seid fruchtbar!)

12 SESSION 1

SESSION 1 13

WIESO? WIESO EXISTIERE ICH?
ALLES IST DURCH JESUS UND FÜR IHN GESCHAFFEN
ICH?

RADIKALE BEZIEHUNG MIT GOTT



MIT CHRISTEN

RADIKALE BEZIEHUNG MIT GOTT

Jetzt wissen wir worum es wirklich geht: Gott ehren und unser Umfeld für ihn gewinnen. Das ist ja gut und recht, aber viel weiter sind wir deswegen noch nicht... Wie wird das konkret, wie kann das Realität werden? Das ist die entscheidende Frage. Hier beginnt das R³! Zuerst geht es darum, eine radikale Beziehung mit Gott zu haben. Dafür wurden wir erschaffen, das ist Gottes Herzensanliegen und legt die Grundlage, damit es mit der Beziehung zu Christen und Nichtchristen klappt! Was dabei wichtig ist, werden wir in den nächsten fünf Sessions genauer anschauen.

GOTT HAT DIE INITIATIVE ERGRIFFEN!

IMPULS

16 SESSION 2

Genauso wenig wie du dir deine Eltern ausgesucht hast, hast du dir Gott ausgesucht.

Wenn wir von einer radikalen Beziehung mit Gott sprechen, dann müssen wir an der Wurzel ansetzen, dort wo es wirklich drauf an kommt. Eine Blume ist immer nur so schön, wie gesund ihre Wurzeln sind. Genauso ist es auch in der Beziehung zu Gott. In der letzten Lektion haben wir bereits gemerkt, dass wir nicht im Mittelpunkt stehen, dass es nicht in erster Linie um uns geht – das gilt auch hier!

Römer 9,16 macht es ganz klar: *„Entscheidend ist also nicht, wie sehr sich jemand anstrengt und müht, sondern dass Gott sich über ihn erbarmt.“* Es kommt

nicht auf mich an, sondern auf Gott. Jetzt könnte man meinen, dass das eine ganz schön einfache Lösung sei, aber ich meine, dass das der schwierigere Weg ist. Wir Menschen wollen „selber gross sein“. Wir wollen es selber können, selber machen. Und nun kommt Gott und sagt uns, dass wir das gar nicht können, sondern dass es allein an ihm liegt, ob wir ans Ziel kommen oder nicht... Das geht uns gegen den Strich! Das können wir fast nicht glauben – auch als Christen.

Aber das ist das Entscheidende in der Beziehung zu Gott: Er hat bereits alles getan! Er, der Allmächtige, machte sich ganz klein, wurde in Jesus Mensch – einer wie du und ich. Er hat dich erlöst, Jesus ist an deiner und meiner Sünde qualvoll gestorben, wurde vom Vater verlassen, damit du echte Gemeinschaft mit Gott haben kannst. Das alles ist bereits geschehen und du hast null und nichts dazu beigetragen! Du warst noch nicht mal auf der Welt, als das alles passiert ist. Gott hat es einfach getan, weil er dich und alle anderen Menschen extrem gern hat (Joh 3,16).

Der Grund, dass du eine Beziehung mit Gott hast, ist nicht deine Entscheidung für ihn! Dass Gott dich angenommen hat, liegt nicht daran, dass du dich bekehrt hast! Hast du das gehört?! Einige Leute werden mir jetzt wahrscheinlich den Kopf abreißen wollen, aber es ist die reine Wahrheit. Du warst noch nicht mal auf der Welt, als Jesus alles was es braucht, getan hat! Du warst es auch nicht, der unbedingt zu Gott kommen wollte, sondern er hat dich zu sich gezogen (Joh 6,44). Gott hat dich zuerst geliebt und alles, was du getan hast, war darauf zu reagieren (1. Joh 4,19).

SESSION 2 17

Im Bild gesprochen ist Gott zu dir gekommen und hat dich in seine Arme geschlossen – das war der Punkt, als du gemerkt hast, dass du mit dem Angebot der Rettung gemeint bist. Vielleicht hast du dich am Anfang gewehrt, aber mit der Zeit hast du gemerkt, dass in Gottes Armen genau der Ort ist, wo du hingehörst. Du hast dich seiner Liebe „ergeben“. Er ist eine Beziehung zu dir eingegangen und du hast ja gesagt.

Das ist keine heldenhafte Tat, darauf können wir Christen nicht stolz sein! Wer ist schon stolz darauf, wenn er ein Geschenk annimmt?! Das wäre ja krank! Aber wir verhalten uns oft so und meinen, dass wir eben doch was zu unserer Rettung beigetragen haben. Das ist eine Lüge! Wir wurden ganz einfach von Gott überwältigt – ob ich das nun so erlebt habe, oder nicht.

Ich glaube, dass hier der Grund dafür liegt, dass viele Christen im Glauben so einen Krampf haben. Sie werden nämlich den Eindruck nicht los, dass sie etwas leisten müssen, dass sie Gott eben doch etwas beweisen müssen. Aber es kommt nicht auf mich an (meine Gefühle, meine Kraft, meine Frömmigkeit...), sondern darauf, dass Gott sich erbarmt, mir nahe kommt, mich im Glauben wachsen lässt und mich schliesslich ans Ziel bringt.

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Was war das coolste, schrägste oder verblüffendste Geschenk, das du je bekommen hast?
- Wie sähe die Welt aus, wenn jeder sich seine Eltern vor der Geburt aussuchen könnte?
- Wie ist das zu verstehen, dass Jesus bereits alles getan hat?
- Warum fällt es uns Menschen meist schwer, sehr grosse, wertvolle Geschenke anzunehmen? Stell dir mal vor, jemand schenkt dir ein Auto, ein Haus...
- Was löst das in dir aus, dass du bei deiner Bekehrung offenbar gar keine so grosse Rolle gespielt hast?
- Kannst du es glauben, dass Gott wirklich ALLES getan hat? Wieso ja, wieso nein?
- Was für Auswirkungen könnte diese Tatsache auf dein Glaubensleben, deinen Glauben haben?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde mir jeden Abend kurz Zeit nehmen und den Tag in Gedanken nochmals durch gehen. Jede Begebenheit betrachte ich durch die ‚Brille der Gnade‘.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Die Brille der Gnade heisst: „Ich kann nichts tun, damit Gott mich mehr liebt und ich kann nichts tun, damit er mich weniger liebt.“ (nach Philipp Yancey) Konkret heisst das, dass du Gott bittest, mit dir nochmals durch den Tag zu gehen und dir alles nochmals zu zeigen, was gelaufen ist. Alles – was gut und was schlecht war.

GOTT HAT DIE INITIATIVE ERGRIFFEN!

Verweile kurz bei jedem Punkt und mache dir bewusst, was Gnade hier bedeutet. Das hilft dir, dich selbst nicht zu wichtig zu nehmen und die Dinge immer mehr aus Gottes Perspektive zu sehen.

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- Johannes 15,14-16
(Nicht wir haben Gott, sondern er hat uns erwählt)
- 5.Mose 7,6-12
(Israel ist etwas Besonderes, weil Gott es liebt)
- Johannes 19,16-37 (Jesus am Kreuz: Es ist vollbracht!)
- Epheser 2,1-9 (Gnade und die Gabe des Glaubens)
- 1.Johannes 4,16-19
(Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat)
- Galater 4,1-9 (Gott hat uns als seine Kinder adoptiert)
- Römer 5,1-21 (Durch den Tod Jesu ist der Weg zu Gott frei)

20 SESSION 2

GOTT HAT DIE INITIATIVE ERGRIFFEN!

GOTT HAT DIE INITIATIVE ERGRIFFEN!

3

GOTT IST DIR SO NAH WIE NIEMAND SONST!

GOTT IST DIR SO NAH WIE NIEMAND SONST!

IMPULS

So wie ein Kind Eigenschaften (Gene) seiner Eltern erbt, so hat Gott dir sein Wesen eingepflanzt.

Wir sind gerettet und erlöst und können eine echte Beziehung mit Gott haben. Deshalb haben wir auch eine neue Identität. Ein paar Kostproben:

- Du bist ein Bürger des Himmels (Phil 3,20)
- Du bist ein Heiliger (Eph 1,1)
- Du bist ein Kind Gottes (Joh 1,12)
- Du bist das Licht der Welt (Matth 5,14)
- Du bist ein Alleskönner (Phil 4,13)
- Usw, usw...

Das sind Tatsachen, die wir schwarz auf weiss in der

SESSION 3 21

Bibel haben. Der Teufel versucht uns zwar immer etwas anderes einzureden (du bist nicht gut genug, Gott kann dich gar nicht annehmen, du bist ein Versager, usw.), aber es sind nichts als Lügen!

Was aber ist das Geheimnis, das uns offenbar zu Superman und Superwoman macht? Sind wir plötzlich einfach so unglaublich gut und heilig, wollen wir seit unserer Bekehrung nur noch Gott dienen und verabscheuen jede Sünde, sind wir verwandelte Menschen? Also, wenn ich ehrlich bin, kann ich das von mir nicht gerade behaupten... Was ist aber der entscheidende Unterschied? Oder ist es womöglich so, dass es einfach schöne Gedanken und fromme Wünsche sind, aber gar nicht den Tatsachen entsprechen?!

GOTT IST DIR SONAHWIE NIEMAND SONST!

Kolosser 1,27 gibt uns Antwort: „*Gott wollte euch zeigen, wie unbegreiflich und wunderbar dieses Geheimnis ist, das für alle Menschen auf dieser Erde gilt: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.*“

Es ist unbegreiflich, es ist wunderbar und – es hat wieder herzlich wenig mit meinen Fähigkeiten und meinem Ego zu tun. Das Geheimnis ist, dass Jesus selber in mir lebt! Das Geheimnis deines Lebens ist, dass Jesus in dir lebt! Wir sind aufs Engste mit ihm verbunden. Gott selber lebt durch den Heiligen Geist in uns – das ist es, was damit gemeint ist.

Ich hoffe, dass wir noch nicht allzu sehr abgestumpft sind und uns an solche Aussagen gewöhnt haben. Glaube ich, dass Gott wirklich existiert und dass er das mächtigste und liebevollste Wesen im ganzen Universum ist? Glaube ich, dass ich als Christ den Heiligen Geist bekommen habe und so Gott in mir lebt? Wenn ich beide Aussagen bejahe, dann soll mir bitteschön mal jemand sagen wo das Problem liegt?! Dann lebt nämlich der allmächtige Gott in dir und in mir. Das ist wirklich unbegreiflich! Das ist das Geheimnis! Wieso sollte ich also durch ihn nicht alles können (Phil 4,13)?! Ich muss also nicht mehr der Sünde gehorchen (Röm 6,18), bin meinen Gefühlen nicht hilflos ausgeliefert und kann wirklich einen Unterschied in dieser Welt machen (Matth 5,13).

Wir müssen nicht mehr auf irgendeine grosse Erleuchtung oder Veränderung warten, denn die ist bereits geschehen. Christus lebt in mir! Die Frage ist, ob ich mich darauf verlassen will, oder ob ich lieber selber weiter wurstle... Ich bin der Überzeugung, dass wir noch immer dieselbe Kraft haben wie die ersten Christen, die die ganze Welt auf den Kopf gestellt haben. Wieso? Es lebt immer noch derselbe Gott in uns, der sich nicht verändert hat. Wo also liegt das Problem?! Wir haben alles, was wir brauchen! Wir brauchen keine spezielle „Kraft“ oder dergleichen, keine besondere „Ausrüstung“, denn der Heilige Geist, Gott selber lebt in mir, ist mir so nah, wie kein Mensch es jemals sein kann. Das sind Good-News! Nicht weil ich gut sein muss, sondern weil Jesus gut ist, bin ich, was ich bin und kann in dieser Welt einen Unterschied machen.

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Wenn du wie Superman oder Superwoman in der Gegend rumfliegen könntest – was würdest du als erstes tun?
- Würdest du schon mal mit jemandem verwechselt? Wie kam es dazu und wieso?
- Es ist schwierig zu verstehen, dass Gott in mir lebt... Wie kann man sich das vorstellen? Welche Bilder wären dazu geeignet (biblische)?
- Was könnten Gründe dafür sein, dass man sich trotz der Tatsache, dass Jesus in einem lebt, oft so überfordert und kraftlos fühlt?
- Wenn du das Verhältnis nennen müsstest wie stark dich die biblischen Tatsachen oder deine Erfahrungen prägen, wie sähe das aus (in Prozent)?
- Was heisst „Christus in dir“ für dich praktisch?
- Was könnte sich in deinem Leben verändern, weil du weißt, dass du auf keine spezielle Erleuchtung oder Ausrüstung mehr zu warten brauchst, sondern bereits alles hast (den Heiligen Geist)?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde jede Woche etwas wagen, das mir eigentlich eine Nummer zu gross ist, weil ich weiss, dass Gott selber in mir lebt.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Überlege dir, was das sein könnte. Es geht darum, dass du dich ganz auf Jesus, der in dir lebt, verlassen musst. Es soll etwas sein, das du nicht mit links machst. Wenn du daran denkst, dann sollte dir sofort „Nein, unmöglich, das kann ich nicht!“ in den Sinn kommen. Du kannst es auch mit jemandem gemeinsam tun. Vielleicht ist das ein evangelistischer Einsatz auf der Strasse, vielleicht geht es darum, jemanden um Entschuldigung zu bitten, vielleicht ist es auch eine Aufgabe, vor der du immer zurückgeschreckst bist. Der Heilige Geist, Gott selbst lebt in dir – deshalb kannst du das! Wage es! Womöglich hilft es, wenn du mit jemandem darüber sprichst und dann wage das Abenteuer. Bitte Gott, dass es eine gute Erfahrung wird. Verlass dich ganz auf ihn!

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- Johannes 16,1-15 (Der Heilige Geist und was er tun wird)
- Apostelgeschichte 2,1-13 (Pfingsten)
- Johannes 15,1-11 (Der Weinstock)
- Römer 8,1-39 (wir sind Kinder Gottes, weil sein Geist in uns ist)
- Kolosser 1,1-29 (Christus in euch...)
- 2.Korinther 3,4-5 (nicht aus eigener Kraft, sondern Gott)
- Sacharja 4,6 (Nicht durch Heer oder Kraft...)

GOTT IST DIR SONAHWIE
NIEMAND SONST!



GOTT KANN MAN GENIESSEN!

IMPULS

Wenn wir uns nicht an einer Person freuen, werden wir auch keine innige Beziehung zu ihr haben – genauso ist es mit Gott.

Es gibt zwei grundlegend verschiedene Möglichkeiten als Christ zu leben:

1. Ich lebe wie ein Angestellter Gottes. Er ist mein Chef und ich habe zu arbeiten und das zu tun, was er will. Ansonsten bekomme ich eine Kündigung oder zumindest keine Lohnerhöhung. Ich arbeite, weil ich etwas verdienen muss – nicht in erster Linie, weil es mir Spass macht.
2. Ich lebe als Geliebte/r Gottes. Wir, als Christen sind Gottes Geliebte. In so einem innigen Liebesverhältnis

freue ich mich am anderen. Ich tue die Dinge nicht, weil ich muss, weil er mich sonst verlässt, sondern weil ich es will. Ich genieße diese Beziehung in vollen Zügen!

Wenn wir kapiert und erfahren haben, dass Gott bereits alles für uns getan hat und wir uns nicht mehr abmühen müssen, was hält uns vom zweiten Weg ab? Wenn Gott selber sich so eng mit uns verbunden hat, dass die Bibel davon spricht, dass er in uns lebt, dann können wir doch kaum anders, als den zweiten Weg einzuschlagen. Wir sollen einfach mal zurücklehnen und uns daran freuen, was wir haben. Nehemia 8,10 drückt das so aus:

„...die Freude am Herrn ist eure Stärke.“

In diesem Vers wird ein heiliger Tag beschrieben und die Israeliten werden aufgefordert, nicht bekümmert zu sein. Man könnte auch sagen, nicht frustriert zu sein, sich nicht abzumühen. Interessant – im Normalfall verbinden wird mit „heilig“ ein ernstes Gesicht, aber keine Party. Gott sieht das offenbar nicht so! Er will, dass wir uns freuen, weil wir zu ihm gehören. Oft versagen wir in Glaubensdingen (Sünde, zu wenig Disziplin, usw.) und neigen dann dazu, frustriert zu sein. Wir drehen uns um uns und unsere Probleme und versprechen Gott, dass wir es das nächste Mal besser machen... Das ist aber Weg Nummer eins! Wir sind aufgerufen, uns über Gott zu freuen, auf ihn zu schauen. Auch wenn ich versage, ist und bleibt er immer noch der Gleiche. Immer noch bin ich erlöst, immer noch liebt er mich, immer noch zieht er mich näher zu sich, immer noch bringt er mich ans Ziel! Das ist doch Grund zur Freude! Wir sind viel zu schnell bei uns selber und lassen Gott links liegen. Vielleicht geschieht das gar nicht bewusst. Aus diesem

Grund wird uns auch gesagt, dass wir uns am Herrn freuen sollen. Es geht nicht darum, dass ich mich an meinen geistlichen Fortschritten freue (denn die sind oft nicht so offensichtlich...), oder daran, dass ich ein tolles geistliches Erlebnis hatte (was, wenn es ausbleibt?), sondern ich freue mich an Gott und an dem, was ER getan hat!

Konkret funktioniert das am besten mit Dankbarkeit. Ich benutze hier bewusst das Wort „funktioniert“, denn es funktioniert wirklich. Wir werden aufgefordert, immer und für alles dankbar zu sein (Eph 5,20). Wenn wir uns als geistliche Angestellte sehen, dann kann das ein ziemlicher Stress sein: „Hilfe, ich muss Gott für alles dankbar sein... aber ich bin ihm doch gar nicht für alles dankbar... was für ein Krampf!“ Das wäre tragisch, denn mit der Dankbarkeit ist etwas ganz anderes gemeint. Indem ich Gott für alles danke, drücke ich meine Überzeugung aus, dass mir alle Dinge zum Besten dienen müssen (Röm 8,28). Ich vertraue Gott! Wenn ich danke, schaue ich weg von mir, von meinen Problemen, von dem, was mich beschäftigt und schaue auf ihn. Das ist nichts Mechanisches, sondern so, wie wenn ich einen wunderbaren Sonnenuntergang genieße und mich eine stille Freude und Dankbarkeit erfüllt. Es ist, wie wenn ich mit der Person zusammen bin, die ich am meisten lieb habe und einfach staune und genieße, wie wunderbar sie ist.

28 SESSION 4

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Was wäre dein Lieblingsferienort? Wo würdest du dich am wohlsten fühlen? Wieso?
- Was war das schlimmste oder mühsamste Erlebnis, das du je mit einem Chef oder Lehrer erlebt hast?
- Was braucht es, damit du dich an einer anderen Person freuen kannst?
- Wie könnte das praktisch aussehen, dass einem „alle Dinge zum Besten dienen müssen“?
- Wenn du das Verhältnis nennen müsstest wie stark du Gott als Arbeitgeber oder Liebhaber (Freund) empfindest, wie sähe das aus (in Prozent)?
- Was macht mich zu einem guten Christen? Wieso?
- Wie könnte sich das Spannungsfeld von Ehrlichkeit und Gott für alles zu danken, konkret zeigen?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde Gott für alles danken!“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Eine konkrete Möglichkeit könnte so aussehen: Nimm dir jeden Abend kurz Zeit und lass dir den ganzen Tag nochmals durch den Kopf gehen (wie du es schon in Session 2 getan hast). Jetzt dankst du Gott für alles, was dir in den Sinn kommt. Wirklich für alles! Das Gute, das Schlechte, dein Versagen, deine Triumphe – alles! Wenn du gesündigt hast, dann danke Gott, dass er sie dir vergibt! Vermeide für ein Mal jede Bitte und formuliere alles als Dank. Du kannst für die Blumen, das Wetter,

SESSION 4 29

GOTT
MAN
GENIESSEN!

dein Haus, deine Freunde, Gottes Liebe, dein Leben, usw. danken. Ich nenne das „Dankesorgie“. Schwelge im Dank! Du wirst merken, dass es deine Sichtweise der Dinge verändern wird – auch wenn du momentan nicht alles verstehen kannst.

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- Epheser 5,17-20 (Immer und für alles danken)
- Lukas 10,17-24 (Freut euch, dass ihr in den Himmel kommt)
- Jesaja 65,16-25 (Pure Freude, weil Gott etwas Neues schafft)
- Psalm 27,1-2 (Nicht abkrampfen – Gott vertrauen)
- Römer 8,28-39 (Nichts kann uns etwas anhaben)
- Hohelied 1,1-17 (Die Liebe genießen)
- Philipper 4,4 (Freut euch im Herrn)

30 SESSION 4

GOTT
KANN MANGENIESSEN!
DIE FREUDE
AM HERRN IST
EURE STÄRKE!

5

SICH GOTT ANVERTRAUEN.


SICH GOTT
ANVERTRAUEN.

IMPULS

Ein Mann kann seiner Frau so oft er will sagen, dass sie die Nr. 1 in seinem Leben ist – das hat alles keinen Wert, wenn es noch eine Frau Nr.2 und Nr.3 gibt. Das gilt auch für die Beziehung mit Gott.

Kurz zusammengefasst haben wir in den letzten drei Sessions gesehen, dass wir mit der wunderbarsten Person des ganzen Universums zusammen sind. Das bleibt, das ändert sich nicht. Es heisst auch nicht plötzlich: „So, das war der Teil, den ihr als Geschenk bekommt, aber jetzt, strengt euch an...!“ Aber es kostet uns schon auch etwas... Es kostet uns unser Vertrauen. Wenn zwei Menschen sich innig lieben und kennen, dann geben sie ihrem gegenseitigen Vertrauen Ausdruck und heiraten. Dieser Schritt bedeutet, dass man sich dem

SESSION 5 31



anderen anvertraut, sich hingibt. So muss die Hingabe im geistlichen Leben gesehen werden. Es ist kein Kraftakt von purer Geistlichkeit oder heldenhaften Aufgebens des eigenen Lebens. Wir vertrauen schlicht und einfach. Nicht uns selbst. Nicht irgendwelchen anderen Sicherheiten. Nicht einmal unseren Erfahrungen. Wir vertrauen Gott allein! Das bedeutet Hingabe! Unser Leben an Gott abzugeben ist deshalb keine Trauerveranstaltung sondern ein Freudenfest, weil er vertrauenswürdig ist. Wir wissen, dass er das Beste für uns will und deshalb unser Leben besser im Griff hat als wir selber.

Gott teilt nicht! In 2. Mose 34,14 heisst es: „*Betet keinen anderen Gott an, denn ich, der Herr, dulde keinen neben mir! Ihr sollt mir allein gehören.*“

Alles, was wir neben Gott in unserem Leben tolerieren, nimmt seinen Platz ein (wird zum Götzen) und zerstört unsere Beziehung zu ihm.

Ich meine damit nicht, dass wir nur noch in der Bibel lesen, in die Kirche gehen und beten dürfen. Wenn wir aber Bereiche in unserem Leben haben, die wir Gott nicht anvertrauen wollen, die wir für uns behalten („da lasse ich dich aber nicht ran...“), dann misstrauen wir ihm. Es ist ein Vertrauensbruch – wir gehen fremd! Misstrauen macht die enge Verbindung, die wir mit Gott haben, kaputt! Es war Misstrauen gegenüber Gott, welches Adam und Eva aus dem Paradies jagte. Es ist ein Trick des Teufels, der seit je her funktioniert: „...Hat Gott wirklich gesagt...?“ (1. Mose 3,1) „Gott will nicht, dass ich Spass habe, er nimmt mir alles weg...“ – Misstrauen – „Meint Gott es wirklich gut mit mir?“ – Misstrauen – „Ich muss doch dafür sorgen, dass ich nicht zu kurz komme...“ – Misstrauen! Wenn Gott nicht

jeden Bereich unseres Lebens haben kann, dann werden wir nicht mehr von ihm bestimmt, sondern machen uns selbst zu Gott oder werden von anderen Einflüssen gefangen genommen. Wenn Gott uns nicht beherrscht, tut es etwas anderes!

„Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten.“ (Matth 6,24) Jesus benutzt hier eine Sprache, die ganz klar von Beziehung spricht. Eine radikale Beziehung mit Gott gründet nicht auf dem, was wir tun. Es braucht aber eine Entscheidung! Wenn unser Herz zweigeteilt ist, dann lassen wir Ungeziefel auf die Wurzel unserer Beziehung los, das über kurz oder lang alles kaputt macht. In einem anderen Bild: Wenn ein Mann immer anderen Frauen schöne Augen macht und rumflirtet, wird das seine Ehe oder Freundschaft kaputt machen. Eine Entscheidung ist gefordert! Ich meine, dass die Entscheidung gar nicht so schwer fallen sollte... Gott ist der Beste, niemand kann ihm das Wasser reichen, er hat uns unendlich gern und deshalb ist er es wert, dass wir uns ihm ganz anvertrauen. Alles andere verblasst neben ihm!

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Wie würdest du reagieren, wenn dein Freund oder deine Freundin dir erzählen würde, dass du zwar die Nr.1 bist, aber noch ein paar Nummern nach dir kommen?
- Erzähl von einer Situation in deinem Leben, wo du nichts mehr im Griff hattest. Was war das für ein Gefühl?
- Warum ist gerade Misstrauen eine Wurzelsünde von uns Menschen?
- Weshalb ist es wichtig, dass wir uns zuerst mit dem beschäftigen, wer Gott ist und was er getan hat, bevor wir von Hingabe reden?
- Hält dich etwas zurück, Gott alles zu geben? Wieso?
- Wie könnte diese Hingabe, dieses Vertrauen in deinem Leben praktisch aussehen?
- Was können Folgen sein, wenn ich mich Gott nicht ganz anvertraue?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich vertraue Gott mein ganzes Leben an!“

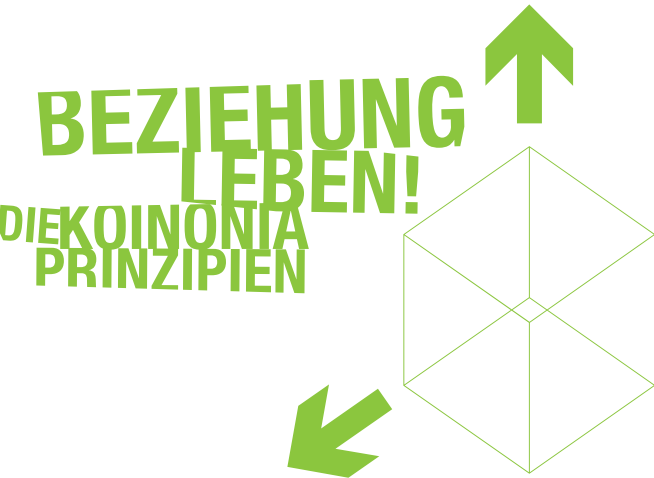
Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Das bedeutet, dass du Gott kompletten Zugriff auf dein Leben gewährst. Du sagst „Ja“ zu ihm und dem, was er will. Du tust das, ohne zu wissen, was noch alles kommen wird, denn Gott wird dir immer wieder neue Bereiche zeigen, wo du eben noch nicht alles an ihn abgetreten hast. Du triffst jetzt diese Entscheidung. Aber es ist keine

einmalige Sache! Das musst du jeden Tag neu tun, in den verschiedenen Kleinigkeiten des Alltags. Dazu eine Hilfe: Jeden Morgen, bevor du aufstehst oder irgendetwas anderes machst, erneuerst du dieses Versprechen. Sag ihm, dass er immer noch alles von dir haben kann. Sag ihm, dass du diesen Tag ganz zu seiner Verfügung stellst – egal was das bedeutet. Als Hilfe dazu: Zettel an die Decke über deinem Bett: „Ich gehöre Gott!“ Du wirst im Alltag immer wieder Möglichkeiten haben, Gott um Vergebung zu bitten, weil du deinen Kopf durchgesetzt hast, aber damit zeigst du ihm, dass es immer noch gilt, was du ihm versprochen hast. Er wird dein Gebet ernst nehmen und es wird spannend werden... Falls du merkst, dass dich etwas von dieser Hingabe zurückhält, dann sprich mit jemandem darüber und lass nicht locker, bis du diese Verbindung mit Gott eingehen kannst. Aber 8-tung: Heuchle nicht! Weder vor dir, vor anderen Menschen und erst recht nicht vor Gott!

7 BIBELSTELLEN, UM TIEFER ZU GRABEN

- Lukas 14,25-35 (Wer nicht alles aufgibt...)
- Matthäus 16,25-28 (das Leben verlieren)
- Römer 6,1-23 (Die Taufe als Zeichen)
- Römer 4,1-25 (Abraham vertraute Gott)
- Matthäus 19,27-30 (die Jünger haben alles verlassen)
- Hebräer 11,1-40 (Ohne Vertrauen kann man vor Gott nicht bestehen)
- Römer 12,1-3 (Uns ganz hingeben)

**IMPULS**

Auch wenn eine Pflanze gesunde Wurzeln hat, wird sie über kurz oder lang eingehen, wenn sie keinen guten Boden, Wasser und Licht hat. So muss auch die Beziehung zu Gott gepflegt werden.

Die Entscheidung für Gott muss sich praktisch zeigen – das ist ganz normal. Wenn jemand heiratet (eine Entscheidung trifft), dann werden die beiden nachher auch zusammen wohnen. Alles andere wäre komisch! Genauso ist es in unserer Beziehung mit Gott. Er hat kein Interesse an frommen Wünschen, sondern die Beziehung mit ihm wird sich in unserem Leben zeigen. Wenn ich mit jemandem befreundet bin, dann bin ich auch mit dieser Person verbunden, wenn wir nicht gerade Zeit miteinander verbringen. So ist es auch in der

Gemeinschaft mit Gott. Im ganz normalen Alltag leben wir in der Beziehung mit ihm – auch wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind. Egal was wir tun, wir bleiben in einer ständigen Verbindung mit ihm. Aber genauso wie in anderen Beziehungen auch, braucht es Zeiten, in denen man sich nur aufeinander konzentriert.

Wir brauchen auch Rendezvous mit Gott. Beides gehört untrennbar und natürlich zueinander und wir können das eine nicht gegen das andere ausspielen.

Damit echte Gemeinschaft stattfindet, gibt es ein paar Prinzipien, die beachtet werden müssen. Es ist wie mit einer Pflanze: Ohne den richtigen Boden und die richtige Pflege wird auch die schönste Blume mit der Zeit bis zur Wurzel verdorren. Ich nenne diese Prinzipien „Koinonia-Prinzipien“. Koinonia ist das griechische Wort für Gemeinschaft und bedeutet auch innige Freundschaft oder Partnerschaft. Diese Prinzipien gelten für die Freundschaft mit Gott, genauso aber auch für die Horizontale – die Beziehung zu Christen und Nichtchristen (darauf kommen wir noch...). Es handelt sich um drei grundlegende Prinzipien:

ZEIT NEHMEN

Zeit ist die absolute Grundlage. Ohne Zeit kann Gemeinschaft nicht stattfinden. Sie ist wie der Boden, den eine Beziehung braucht, damit sie wachsen kann. Instant-Gemeinschaft gibt es nicht. Ich kann Gott nicht vorschreiben, dass er jetzt fünf Minuten Zeit hat und mir gefälligst begegnen soll – das klappt mit Menschen ja auch nicht. Es ist simpel aber klar: Wir müssen uns bewusst immer wieder Zeit nehmen, um mit Gott ein Rendezvous zu haben, sonst werden wir ihn nicht besser kennen lernen.

ECHT SEIN

Gott will mit MIR zusammen sein. Er hat kein Interesse an der Person, die ich gerne sein würde oder die ich vorgebe zu sein. Eine Maske nützt bei ihm nichts, denn er schaut mein Herz an (1. Sam 16,7). Er weiss sowieso, wie es mir geht. Deshalb ist das nicht nur ein frommer Spruch, dass ich so zu ihm kommen kann, wie ich bin. Ich brauche nichts vorzuspielen. Wenn ich keine Lust auf „Stille Zeit“ habe, dann kann ich ihm das sagen. Wenn ich schlecht drauf bin, dann muss ich nicht den fröhlichen Christen spielen. Vielleicht bin ich von Gott enttäuscht, dann muss ich keinen heuchlerischen Worshipsong anstimmen, sondern kann dazu stehen. Gott will MICH so wie ich bin! Das heisst aber nicht, dass ich so bleiben muss wie ich bin! Er kann und will mich verändern. Ehrlichkeit und Echtheit ist wie das Sonnenlicht, das eine Pflanze zum wachsen braucht. Wenn ich vor Gott nicht ehrlich bin, dann misstraue ich entweder ihm oder dem, ob die Beziehung zu ihm überhaupt real ist (= pure Religiosität).

ZUHÖREN

Wenn nur immer ich rede, dann findet keine Gemeinschaft statt. Beziehung beruht per Definition auf Gegenseitigkeit. Logisch! Aber gerade wenn es um Gott geht, haben wir den Eindruck, dass vor allem wir reden sollten. Vielleicht erwarten wir gar nicht, dass Gott uns ansprechen will. Aber da täuschen wir uns! Es geht nicht nur darum, Gott unsere Sorgen zu klagen, ihm zu danken, ihm von unserem Alltag zu erzählen, usw. Dann wäre die Beziehung sehr einseitig und wir drehen uns nur um uns selber. Gott redet, denn er ist Wirklichkeit, ein echtes Gegenüber. Wenn wir nicht auch Zeiten haben, in

denen wir erwarten, dass er spricht und einfach mal still sind, dann benutzen wir entweder Gott nur für unsere Zwecke oder zweifeln daran, dass er eine echte Person ist und uns auch heute noch (nicht nur in biblischen Zeiten) anspricht. Gottes Reden (Zuhören) ist wie das lebensspendende Wasser für eine Pflanze (Joh 7,37).

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Jemand pflanzt eine Blume und stellt sie anschliessend in den Keller, gibt ihr kein Wasser und vergisst sie einfach. Was würdest du ihm als Pflanze sagen, wenn du reden könntest?
- Gab es in deinem Leben schon mal eine Beziehung, die du zu wenig gepflegt hast und die deshalb im Sand verlief oder auseinander ging, obwohl du das nicht gewollt hast?
- Wenn ich doch alles zur Ehre Gottes tun soll und ihm sowieso meine ganze Zeit gehört, wieso sollte ich dann noch spezielle Zeiten mit ihm haben?
- Was sind die Unterschiede, wenn ich mit einem Menschen oder mit Gott Gemeinschaft habe?
- Fällt es mir schwer vor Gott echt zu sein? Wieso?
- Fällt es mir schwer Gott zuzuhören? Wieso?
- Fällt es mir schwer mit Gott Zeit zu verbringen (mir Zeit zu nehmen)? Wieso?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde die Koinonia-Prinzipien in der Beziehung mit Gott im Alltag leben.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Am Besten machst du dir gleich heute einen Plan, wie du Zeit mit Gott verbringen möchtest. Plane Rendezvous mit ihm – ansonsten ist die Chance gross, dass du an ihm vorbei lebst. Dein Plan wird sich wahrscheinlich von dem anderer Leute unterscheiden, denn wir sind ja alle unterschiedlich „gewickelt“. Nimm dir nicht zu viel vor, aber auch nicht zu wenig – es muss ja auch eine Herausforderung sein. Ich zum Beispiel will dreimal täglich mit Gott ein Date haben. Morgens ausführlich, mittags ein kurzes Time-Out mitten im Alltag und am Abend einen kurzen Tagesrückblick. Schreib dein Vorhaben auf, trag es wenn nötig in deine Agenda ein. Vielleicht ist es später auch mal nötig, deine Planung anzupassen. Wichtig ist aber, dass du es tust – auch wenn du keine Lust dazu hast, auch wenn du die letzten paar Mal Gott nicht gespürt hast. Bleib dran, denn er will dir begegnen und wenn er es nicht tut, dann musst du halt auf ihn warten... Achte in diesen Zeiten darauf, dass du ihm dein Herz ausschüttest (echt bist) und auch zuhörst. Es ist ein Lernprozess, die Stimme Gottes zu hören. Als Erinnerung kannst du das Koinonia-Kärtchen immer mit dir herumtragen oder in deine Bibel legen. (Das Original kann aus der Umschlagklappe rausgetrennt werden!)

40 SESSION 6



7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

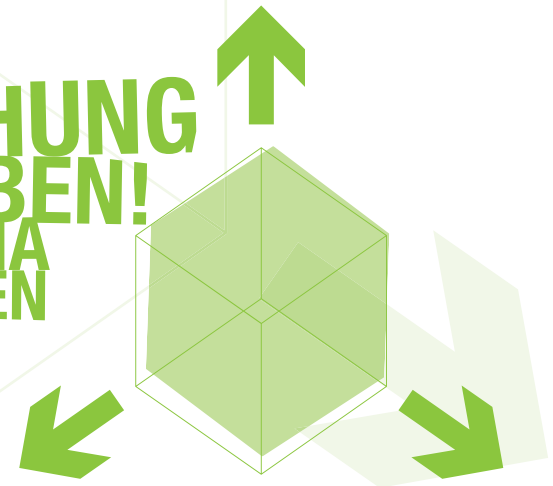
- Psalm 92,1-16 (Am Morgen und in der Nacht Gott preisen)
- Markus 1,32-38 (Jesus nimmt sich Zeit mit Gott)
- Samuel 16,6-13 (Gott sieht das Herz)
- Psalm 88,1-19 (Der Psalmist schüttet sein Herz aus)
- Lukas 10,38-42 (Maria und Martha)
- Samuel 3,1-10 (Samuel hört Gottes Stimme)
- Johannes 10,1-5 (Die Schafe kennen die Stimme des Hirten)

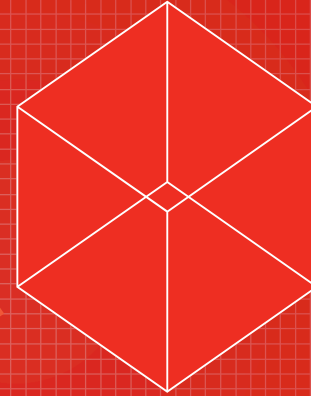
SESSION 6 41

**BEZIEHUNG
LEBEN!
DIE KOINONIA
PRINZIPIEN**

**ZUHÖREN
ZEIT
NEHMEN
RECHT SEIN**

**RECHT SEIN
ZEIT
NEHMEN
ZUHÖREN**





RADIKALE BEZIEHUNG MIT CHRISTEN

Gott hat sich etwas Geniales einfallen lassen: Er ermöglicht uns nicht nur die Beziehung zu ihm selbst, sondern stellt uns auch noch eine geistliche Familie an die Seite. Du bist nicht allein! Du kannst auch gar nicht allein bleiben, denn die Gemeinschaft mit Christen ist entscheidend. Ich kann Jesus nicht ohne die Gemeinde haben und in der Liebe, die Christen untereinander haben, werden Nichtchristen Jesus erkennen!

WIR SIND MITEINANDER VERBUNDEN

IMPULS

Ich kann Gott nicht als Vater haben und seine anderen Kinder nicht als Brüder und Schwestern akzeptieren. Beides gehört untrennbar zusammen!

Wir Christen sind miteinander verbunden, ob wir das wollen oder nicht! Es ist keine Frage unserer Einstellung, ob wir uns verbunden fühlen, ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Es ist eine Tatsache! Die Bibel spricht davon, dass wir ein Leib SIND: *„Ihr aber seid Christi Leib und, einzeln genommen, Glieder.“ (1. Kor 12,27)*

Ich bin nur ein Teil des Ganzen, aber ich BIN ein Teil des Ganzen. Dabei kommt es nicht drauf an, in welcher Gemeinde ich bin oder ob ich in einer Gemeinde bin. Ich gehöre zum weltweiten Körper von Jesus, der sich aus allen Gläubigen aller Zeiten zusammensetzt.

Nun könnte man ja meinen: „Sag ich doch! Ich bin Teil der weltweiten Gemeinde, ich brauche die Gemeinde vor Ort aber nicht...“ Das ist Selbstbetrug! Das wäre, wie wenn ein Mädchen zu ihrem Freund sagen würde: „Ich finde du bist wunderschön – nur siehst du meist hässlich aus.“ Die universale, weltweite Gemeinde ist unsichtbar, aber sie zeigt sich und wird konkret an den Orten, wo Christen zusammen kommen. Ich kann die weltweite Gemeinde nicht ohne die Ortsgemeinde, die reale Gemeinschaft, zum Beispiel in einer Kleingruppe oder einem Teenagerclub, haben. Das wäre eine Illusion! Übrigens haben wir in der Bibel kein Beispiel für einen Christen, der losgelöst von den anderen gewesen wäre...

Soweit die Tatsachen. Aber Jesus hat ja die Gemeinde nicht ohne Grund ins Leben gerufen. Die Gemeinschaft mit anderen Christen ist etwas vom Genialsten überhaupt. Wir wissen, dass wir alle wie einzelne Körperteile an einem Leib sind. Erst zusammen bilden wir den Körper. Das heisst, dass wir die anderen brauchen, dass wir ohne die anderen unvollständig sind. Was ist schon eine Hand, die vom Rest des Körpers abgetrennt wurde? Sie ist leblos, kraftlos. Die Gemeinschaft unter Christen ist viel mehr als blosses Zusammensein.

Gott hat nicht mir – Christ XY – alle Gaben und alle geistliche Erkenntnis anvertraut. Gott hat es in die Gemeinde gelegt. Was heisst das? Das bedeutet, dass ich so viel in der Bibel lesen und beten kann wie ich will, aber ich werde nie die absolute Erkenntnis der Wahrheit haben, wenn ich nicht von anderen lerne. Ich brauche sie und sie brauchen mich. Wir korrigieren einander und

eröffnen einander neue Sichtweisen. Es bedeutet auch, dass ich allein den Auftrag niemals erfüllen kann, weil ich nicht alle Gaben und Fähigkeiten habe. Erst gemeinsam bilden wir, jeder mit seiner „Funktion“ (1. Kor 12,8ff), den Leib, der Kraft hat und etwas bewegt (was kann eine Nase allein schon ausrichten...). Das gilt übrigens auch in grösserem Stil für die verschiedenen Denominationen...

Das haut mich um! Wenn wir Christen also zusammenkommen, dann geschieht etwas, das es sonst nirgends in dieser Weise gibt. Wir bilden eine Einheit. Wir können mit dieser Einheit nun zwei verschiedene Dinge tun:

1. Wir können uns dagegen wehren, weil es uns nicht passt (oder mein Gegenüber mir nicht passt). Dann bleiben wir allein, laufen Gefahr, in die falsche Richtung zu rennen und können unseren Auftrag auf dieser Welt nicht erfüllen.
2. Wir können die Einheit fördern und bewahren (Eph 4,3). Wir können echte Gemeinschaft erleben und das, was uns fehlt, wird durch die anderen ergänzt. Wenn das zweite geschieht, dann bekommen unsere Treffen wirklich Sinn. Wir kommen dann nicht mehr zusammen, weil man das halt als Christ tut, sondern wir kommen der Vision, dass Gott geehrt und unser Umfeld für ihn gewonnen wird, wirklich näher! Wir können das nicht allein...

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Was für Dinge kennst du aus dem Alltag oder der Natur, die untrennbar miteinander verbunden sind oder zusammen gehören?

- Wenn du wählen könntest, ob du Brüder und Schwestern hast oder ein Einzelkind bist, wofür würdest du dich entscheiden? Wieso?
- Wieso spricht Jesus so oft davon, dass wir als Christen eins sein sollen, wenn wir doch bereits eins sind?
- Was könnte sich Gott dabei gedacht haben, als er wollte, dass Christen in Gemeinschaft leben? Wieso hat er das gemacht?
- Was für praktische Konsequenzen hat das, wenn du ein Teil des Ganzen bist?
- Was für praktische Konsequenzen hat das, wenn du nur ein Teil des Ganzen bist?
- Was motiviert oder hindert dich diese Gemeinschaft mit anderen Christen zu leben?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich bin ein Teil von _____
(Name von Gruppe/Gemeinde). Ich werde mich hier mit meiner ganzen Person und meinen Gaben einbringen.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Diese Verpflichtung bindet dich nicht auf ewig, aber es geht darum, auch die Entscheidung für deine „Familie“ zu treffen. Klar, du bist eh ein Teil davon, aber es macht Sinn, wenn du dich bewusst und voll rein gibst. Konkret wird das unter anderem dadurch, dass du eine Aufgabe

wahrnimmst, die den anderen und der ganzen Gruppe dient. Besprich mit deinem Leiter, wo dein Platz sein könnte. Probier etwas aus! Die nächste Zeit soll zu einer Testzeit werden. Vielleicht weißt du gar noch nicht genau, was du gerne tust oder du hast noch nicht entdeckt, was du gut kannst – jetzt ist der Zeitpunkt, dass du dich auf eine Entdeckungstour begibst. Besprich das, was du erlebst (was in dir abgeht) immer wieder mit jemandem (Leiter?). Vielleicht willst du diese Verpflichtung zu deiner Gruppe oder Gemeinde auch noch nicht eingehen, dann nutze die Testzeit trotzdem. Du kannst es immer noch nach den nächsten zwei Sessions festmachen.

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- Epheser 4,3-6 (Ein Glaube, ein Herr...)
- Epheser 2,19-22 (Die Gemeinde, das Haus Gottes)
- Johannes 17,1-26 (Wir sollen eins sein)
- 1.Johannes 4,20-21 (Gott lieben und den Bruder hassen?)
- Epheser 5,30-32 (Die Ehe als Bild für die Gemeinde)
- Galater 3,26-29 (Alle sind eins in Jesus)
- Richter 20,1-11 (Die Israeliten sind wie „EIN Mann“)

48 SESSION 7

WIR SIND MITEINANDER VERBUNDEN
ANDER VERBUNDEN

8

WIR SIND ANDERS
...UND DAS IST GUT SO!

ANDERS
WIR SIND ANDERS
ANDERS SIND WIR

IMPULS

Nur weil Mann und Frau anders sind, gibt es ein Kind. Genauso können wir Christen auch erst durch unsere Unterschiedlichkeit Frucht bringen – vielleicht ohne den anderen ganz zu verstehen...

In der letzten Session wurde klar, dass wir einander brauchen. Das ist nicht bloss eine fromme Floskel, sondern eine Tatsache, die geistlich leben oder sterben bedeutet. Wir sind eine Einheit – ob wir das nun wollen oder nicht. Wieso aber fällt es uns oft so schwer mit den lieben Geschwistern im Glauben?! Es sollte doch das Schönste auf der Welt sein, die passenden Gegenstücke zu entdecken und mit ihnen verbunden zu werden... (wie ein Puzzle). Das Problem ist, dass der andere eben anders ist. Er oder sie ist nicht so wie ich – und das

SESSION 8 49

mag ich nicht besonders, da es Probleme schafft und Reibungspunkte gibt.

Oft neigt man nun dazu, die Gemeinsamkeiten zu betonen (Eph 4,3ff) und das ist auch gut so! Wir werden einen etwas anderen Weg einschlagen und unseren Blick ganz bewusst auf die Unterschiede richten. Man stelle sich vor: Gott hat es so gewollt! Er will keinen Einheitsbrei, sondern echte Einheit. Er hätte die ganze Welt rot machen können und jedes Lebewesen wäre als Tomate rumgelaufen – aber er hat eine riesige Vielfalt geschaffen. Das gilt auch für uns. Echte Einheit ist sich immer der Unterschiedlichkeit bewusst! Wenn wir unsere Andersartigkeit zu schnell vertuschen oder übersehen, dann wird echte Einheit nie erlebbar werden. Wir fabrizieren einen Einheitsbrei. Wir spielen Einheit, aber bei der ersten Schwierigkeit, kommen all die Sachen wieder aus der Versenkung hervor...

Wir SIND unterschiedlich! Hallelujah! Deshalb ergänzen wir uns auch. An dieser Stelle kommt nun ein Koinonia-Prinzip zum Tragen: Zuhören. Wir müssen dem anderen zuhören! Dazu gehört sicher, dass wir akustisch auf den anderen hören sollen, aber ich meine es in einem erweiterten Sinn. „Zuhören“ heisst den anderen ernst nehmen, auf ihn eingehen, mein Gegenüber wertschätzen. Es geht darum den anderen wirklich wahr zu nehmen, das heisst, ihn für voll zu nehmen. Darauf achten, was er sagt, wie er denkt, wer er ist, wie er ist. Das kann man nicht so nebenbei machen und erst recht nicht, wenn man nur mit sich selbst und dem, was man selber einbringen will, beschäftigt ist. „Zuhören“ heisst, ich richte mich ganz auf mein Gegenüber aus. Dann

werde ich die Unterschiede, die zwischen uns bestehen, bewusst wahrnehmen, mich darauf einlassen, mich durch die Andersartigkeit korrigieren lassen und vom anderen lernen.

Die Bibel nennt das Liebe. Liebe ist nie blind, sondern sie ist sich des anderen voll bewusst, nimmt ihn wie er ist und ist vor allem an ihm als Person interessiert. *„Weder Neid noch blinder Ehrgeiz sollen euer Handeln bestimmen. Im Gegenteil, denkt von euch selbst gering, und achtet den anderen mehr als euch selbst. Denkt nicht immer zuerst an euch, sondern kümmert und sorgt euch auch um die anderen.“ (Phil 2,3.4)*

Diese Liebe ist nicht bloss Sympathie (obwohl sie durchaus noch kommen kann). Diese Liebe ist vielmehr eine Entscheidung, dem anderen wirklich „zuzuhören“, ihn ernst zu nehmen, obwohl er mir vielleicht auf den Wecker geht. So wird die unsichtbare Einheit, die wir unter uns Christen haben, sicht- und greifbar. Vor allem aber wird sie erfahrbar und macht die Gemeinschaft zu dem, was sie sein soll. Diese Gemeinschaft wächst aus dem tiefen Bewusstsein, dass ich nur ein Teil des Ganzen bin und ein Teil des Ganzen habe. Gott hat die Liebe als Werkzeug ausgewählt, durch das die Menschen um uns herum begreifen sollen, dass Gott wirklich Realität ist und uns erlöst hat (Joh 17,21).

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Welche Geschichten kennst du zum Thema „woher kommen die Babys“? Was sind die wesentlichen Unterscheidungspunkte zur Wahrheit?
- Erzähl von einer Person, die du kennst und die sich völlig von dir unterscheidet (180 Grad)?
- Wieso macht es Sinn, dass wir Christen uns alle voneinander unterscheiden?
Was hat sich Gott wohl dabei gedacht?
- „Liebe“ - ein Wort das viel benutzt und wenig gefüllt wird. Was wird in biblischen Texten unter Liebe verstanden?
- Was hindert mich konkret daran, auf Leute zuzugehen und mit ihnen Zeit zu verbringen, die ganz anders sind als ich?
- Wie wird „Zuhören“ konkret?
- Welche Art Gemeinschaft leben wir in unserer Gruppe: Einheit oder Einheitsbrei? Wieso?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde mich bewusst auf Menschen einlassen, die ganz anders sind wie ich und versuchen, von ihnen zu lernen.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Erkläre die vor dir liegende Zeit zur „Expedition nach unbekanntem Lebensformen“. Überleg dir jetzt gleich ein paar Leute, mit denen du bisher kaum Kontakt hattest. Das kann innerhalb deiner Gemeinde oder sogar darüber

hinaus sein. Es geht darum, dass du Leute triffst, die sich von dir unterscheiden. Vielleicht jemand mit einem ganz anderen Charakter (der dir womöglich auf den Wecker geht), oder jemand aus einer völlig anderen Generation oder eine Person, deren Ansichten du überhaupt nicht nachvollziehen kannst. Schreibe dir diese Leute auf. Es kostet zwar etwas Mut, aber vielleicht kontaktierst du jetzt gleich jemanden und verabredest dich. Ansonsten schreib dir auf, wann du es tun willst. Bei diesen Begegnungen der etwas anderen Art achte auf die Koinonia-Prinzipien. Du brauchst Zeit mit ihnen (vielleicht reicht da ein Gottesdienst nicht aus), sollst echt sein (du brauchst nicht zu heucheln...) und vor allem musst du zuhören – es geht nicht darum, dass du bestätigt wirst, sondern dass du dein Gegenüber besser kennen lernst und dabei dein eigener Horizont geweitet wird. Schreibe dir auf, was für Erfahrungen du gemacht hast. Viel Spaß!

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- Apostelgeschichte 2,14-21
(Alt und Jung haben den Geist Gottes)
- Epheser 4,1-16 (Unterschiedliche Glieder)
- 1.Korinther 12,1-31 (Ein Geist, viele Gaben)
- 1.Korinther 13,1-13 (Die Liebe – das Entscheidende)
- Nehemia 3,1-32 (die unterschiedlichsten Menschen bauen an der Stadtmauer)
- Römer 12,1-10 (wir sind aufeinander angewiesen)
- 2.Johannes 1,1-6 (Die Wahrheit verbindet uns)

FEHLERERL AUBT!

IMPULS

Ein Kind lernt nur laufen, wenn es hinfällt und wieder aufsteht. Ohne Fallen und Aufstehen kein Laufen. Ohne Fehler und Versöhnung/Vergebung kein geistliches Wachstum.

Es sollte jetzt wirklich klar sein, dass ich die anderen brauche und sie mich. Wir sind miteinander verbunden – so oder so. Wir packen es nicht allein. Dann kommt hinzu, dass jeder von uns unterschiedlich ist – niemand ist gleich. Das gibt Spannungen! Vielleicht stellen wir uns die Einheit, die in der letzten Session angeschnitten wurde viel zu stark in rosa Farbtönen vor. Das ist sie nicht! Und die Bibel ist viel zu realistisch, als dass sie darüber schweigen würde. Wir werden aneinander schuldig, verletzen uns, stossen uns vor den Kopf.

Wir werden an unseren Schwachpunkten versagen, in Bereichen vielleicht, die allen anderen keine Mühe zu bereiten scheinen...

Das kann einen ganz schön unsicher machen und dazu veranlassen, zu meinen, dass alle anderen besser sind. Was tun wir damit? Bedeutet das, dass Einheit erst im Himmel möglich ist?

Ein anderes Koinonia-Prinzip hilft uns dabei: Echt sein. Es gibt zwei Extreme: Die einen haben den Eindruck, dass sie sich nicht so geben dürfen, wie sie sind, weil sonst niemand mehr mit ihnen zusammen sein will.

Die anderen meinen, dass sie ihren Launen freien Lauf lassen dürfen – aber nur sie. Beides hat nichts mit Echtheit und Ehrlichkeit zu tun. Echt sein heisst: Ich kann so sein wie ich bin – der andere aber auch...!

Will man jemanden kennen lernen, geht man am besten zu ihm nach Hause. In unserer Familie geben wir uns am ehesten so wie wir sind. Unter Christen sind wir eine Familie – die Familie Gottes (Eph 2,19). Wenn wir unter uns nicht so sein dürfen wie wir wirklich sind, wo dann?!

Wenn ich echt bin, liegt es nahe, dass ich andere verletze. Ist man sich nahe, dann tritt man sich schon mal gegenseitig auf die Füsse. Das ist unvermeidbar. Entscheidend ist aber, dass wir eine Kultur der Versöhnung und Vergebung entwickeln. Lässt man eine Wunde einfach sein und verdeckt sie, dann entzündet sie sich und wird immer schlimmer, bis man in ernsthaften Problemen steckt. Das gilt auch für die Beziehungen untereinander. Wir müssen die Sachen ans Licht bringen und einander vergeben. Das können wir, weil wir genau wissen, wie viel uns selber vergeben worden ist und dass

wir alle Fehler machen. Einmal wird mir vergeben, ein anderes Mal vergebe ich. Das ist Familie. Wenn ich echt bin, liegt es auch nahe, dass ich mich verletzlich mache. Ich brauche nicht mehr den Helden und Superchristen zu spielen. Keiner von uns ist das. Jeder von uns macht Fehler, hat Schwächen und fällt immer wieder deftig auf die Schn... Weil wir wissen, dass wir damit nicht allein sind, sondern unsere Brüder und Schwestern (der geistlichen Familie) dieselben Probleme haben (obwohl sie manchmal anders aussehen), kann ich es zulassen, verletzlich zu sein. Das bedeutet, dass ich zu meinen Fehlern und Schwächen stehe. *„Bekenn nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet! Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung.“ (Jakobus 5,16)*

Wie viel Kraft, Freiheit und Liebe füreinander würde freigesetzt werden, wenn wir das tun würden: Einander von unserem Versagen, von unseren Sünden erzählen.

Füreinander beten und einander die Vergebung zusprechen (Joh 20,23). Wir wären viel gesündere Christen, das steht hier schwarz auf weiss! Welche Anziehungskraft hätten wir, wenn die Menschen um uns herum sehen würden, dass man bei uns keine Masken zu tragen braucht, sondern so sein kann, wie man ist – mit Fehlern....

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Erzähl einen deiner peinlichsten Fehler, die du je gemacht hast. Wie bist du damit umgegangen?
- Was war eine Peinlichkeit, die du bei einer anderen Person beobachten konntest? Was hast du in dem Moment gedacht?
- Muss ich als Christ so offen sein, dass ich immer allen mein Innerstes offen lege?
Gibt es Prinzipien oder Grenzen?
- Welchen Schaden richtet es an, wenn wir mit einem anderen Menschen nicht versöhnt leben?
- Was hindert mich daran, vor anderen echt zu sein und zu meinen Fehlern zu stehen? Wieso?
- Gibt es Dinge, die ich mit anderen Menschen (der Gruppe?) noch nicht in Ordnung gebracht habe?
Wenn ja, wieso? Bring es in Ordnung!
- Wenn wir den Echtheitsgrad in unserer Gruppe auf einer Skala von 1-10 messen sollten, wie hoch wäre er? Wieso?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich _____ werde _____ verbindlich und regelmässig über mein geistliches Leben Rechenschaft geben.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Wir haben in den letzten Sessions gelernt, dass wir allein niemals ans Ziel kommen. Vielleicht hast du das Potenzial der Gemeinschaft bereits erlebt, weil ihr das Prinzip der Rechenschaft beim Punkt „praktische Verpflichtung“ bereits angewendet habt. Es geht darum, dass du mit jemandem über dein geistliches Leben, die Fortschritte und Entwicklungen sprichst. Ihr könnt das gegenseitig tun, vielleicht handelt es sich aber auch um eine Art Mentoring (einseitig). Das ist nicht dasselbe wie Seelsorge – du brauchst dafür kein Problem zu haben. Der Punkt ist, dass wir allein meist zu wenig Disziplin haben oder uns zu leicht selbst betrügen. Deshalb geben wir jemandem Rechenschaft über unser (geistliches) Leben. Da können wir uns gegenseitig helfen!

Überlege dir, wer diese Person für dich sein könnte. Warte nicht zu lange – es muss kein geistlicher Gigant sein. Nimm Kontakt auf und besprecht gemeinsam, wie diese Rechenschaftsbeziehung aussehen könnte. Ihr könnt Schwerpunkte auf einzelne Bereiche legen,

miteinander Verhaltensregeln vereinbaren oder einfach nur austauschen und miteinander beten. Bedenke: Du musst nicht besser sein, als du bist, aber Jesus kann Verbesserung bewirken!

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

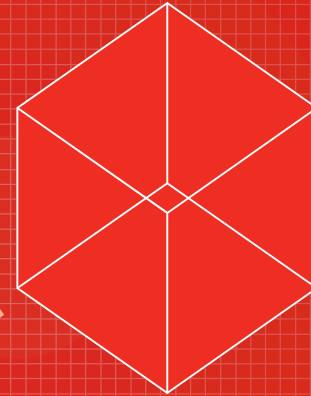
- Matthäus 18,21-35 (Gleichnis: Ungerechter Diener)
- Matthäus 6,9-15 (Unser Vater...)
- Johannes 20,21-23 (Sünden vergeben)
- Matthäus 26,36-46 (Jesus in Gethsemane mit seinen Jüngern)
- Korinther 1,1-11 (Paulus berichtet von seinen Problemen)
- Sprüche 28,13 (Sünden nicht vertuschen)
- Jakobus 5,13-20 (Bekennet eure Sünden)

OHNE FEHLER UND VERGEBUNG
KEIN GEISTLICHES WACHSTUM
BEKENNTE URE SÜNDEN



RADIKALE BEZIEHUNG
MIT NICHTCHRISTEN

RADIKALE BEZIEHUNG
MIT NICHTCHRISTEN



RADIKALE BEZIEHUNG MIT NICHTCHRISTEN

Eine radikale Beziehung mit Nichtchristen? Darf man das denn? Auf jeden Fall! Es geht darum, dass die Wurzel stimmt (radikal!). Wir dürfen uns nicht abschotten und uns ins christliche Ghetto zurückziehen. Oft geschieht das unbewusst, aber die Folgen sind tragisch. Wir können noch so viele Veranstaltungen ins Leben rufen, aber es bringt nur sehr wenig, wenn wir keine echten Freundschaften zu Nichtchristen haben. Wir betreten damit jedoch auch ein Spannungsfeld...

10 ECHTE FREUNDSCHAFT PFLEGEN

ECHTE FREUNDSCHAFT PFLEGEN

IMPULS

Wir glauben jemandem nur, wenn wir die Person vertrauenswürdig finden. Vertrauen wächst dadurch, dass wir jemanden besser kennen lernen.

Die meisten Christen haben täglich mit den verschiedensten Menschen zu tun, die noch nicht Christen sind. Man trifft sie in der Schule, beim Arbeiten, in Vereinen oder als Nachbarn. Sie sind unsere Schul- oder Arbeitskollegen, aber oft ist es so, dass wir sie nicht als Freunde haben. Wir möchten, dass sie zum Glauben kommen – klar – aber das soll aus der Distanz geschehen. Vielleicht mal ein Gespräch, wenn ich mich getraut habe, das Thema Glauben anzuschneiden... Nichtchristen sollten aber mehr sein, als bloße Bekehrungsobjekte. Jesus ging es immer um den Menschen.

Er wusste einfach, dass das Evangelium das war, was die Menschen am nötigsten hatten. Aber nie war er blosser Vertreter einer Weltanschauung oder Ideologie. Er liebte die Menschen, er war ihr Freund (Luk 7,34)! Er blieb nicht auf Distanz. Wir brauchen echte Freundschaften zu Nichtchristen. Was heisst das? Genauso wie in der Beziehung mit Gott und in der Gemeinschaft unter Christen gelten hier die Koinonia-Prinzipien:

ZEIT NEHMEN

Es reicht nicht, wenn wir unsere nichtchristlichen Freunde am Arbeitsplatz und in der Schule treffen. Echte Freundschaft braucht Zeit, damit sie entstehen kann. Das bedeutet, dass man Zeit mit ihnen verbringt, dass man etwas gemeinsam unternimmt, damit man sich besser kennen lernt. Setzt man keine Zeit ein, wird auch nichts entstehen. Dann bleibt die Freundschaft mit Nichtchristen ein frommer Wunsch. Wenn du in eine Gemeinde eingebettet bist, die so viel Programm hat, dass du keinen Freiraum mehr für solche Freundschaften hast, dann meine ich, dass du besser eine Gemeindeaktivität aufgibst und stattdessen mehr Zeit mit Nichtchristen verbringst. Nimm dir Zeit! Wieso müssen immer mehr christliche Hasenzüchterverbände, christliche Volleyballclubs, christliche... gegründet werden? Das macht doch keinen Sinn! Damit verschwinden wir immer mehr im frommen Ghetto. Wir können unsere Hobbys doch mit Nichtchristen teilen - das wäre das Natürlichste auf der Welt!

ECHT SEIN

Meist kommen wir im Gespräch mit Nichtchristen ins Verkaufen. Wir glauben, das Evangelium verkaufen zu müssen. Und wie ein schlechter Verkäufer übertreiben

wir die Vorzüge und schwärmen, obwohl wir selber vielleicht da und dort auch noch unsere Fragen und Zweifel haben. Wenn wir von Jesus erzählen brauchen wir nicht zu lügen! Er ist gut genug, auch wenn ich im Glauben selbst nicht immer auf Wolke sieben schwebe. Menschen, die noch keine Beziehung zu Gott haben, besitzen ein besonderes Sensorium für Heuchelei und Halbwahrheiten. Wir tun dem Evangelium keinen Gefallen, wenn wir übertreiben. Wir können und sollen auch vor unseren nichtchristlichen Freunden zu unseren Schwächen, Zweifeln und Ängsten stehen. So ist es nun mal. Das macht uns echt und mit uns auch die Botschaft, die wir vermitteln.

ZUHÖREN

Wenn wir Nichtchristen als Bekehrungsobjekte sehen, dann hören wir nicht zu. Wie bereits gesagt, geht es nicht einfach darum, eine Botschaft an den Mann oder die Frau zu bringen. Es geht, nach dem Vorbild von Jesus, um den Menschen! Genauso wie in der Gemeinschaft mit Christen sollen wir unser Gegenüber ernst nehmen. Man stelle sich vor: Wir können sogar von Nichtchristen in der einen oder anderen Sache lernen. Wenn wir wirklich Interesse an jemandem haben, dann werden wir uns auch dafür interessieren, was ihn beschäftigt, wo er dran ist, was er macht.

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Was war das schlimmste Erlebnis, das du je mit einem Verkäufer gemacht hast? Wieso?
- Hast du schon mal jemand dazu gebracht, dass er deine Meinung angenommen hat, obwohl er zuerst

das Gegenteil behauptete? Was war das für ein Gefühl?

- Wie ging Jesus mit Leuten um, die von der Gesellschaft als Sünder und Ungläubige bezeichnet wurden?
- Woran könnte es liegen, dass wir so wenig Bibelstellen haben, die von Freundschaften zu Nichtchristen berichten?
- Wie sehen deine Beziehungen zu Nichtchristen aus? Wieso so und nicht anders?
- Wie stark nehmen dich christliche Aktivitäten im Verhältnis zu der Zeit, die du mit Nichtchristen verbringst, in Anspruch?
- Wie erlebst du diese Spannung: Den Menschen (Nichtchrist) wichtig nehmen und die Botschaft (Evangelium) wichtig nehmen?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde drei VIPs (Very Important Person Nichtchristen) festlegen und mich ganz in sie investieren.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Vielleicht kennst du das bereits und hast schon deine VIPs. Wenn nicht, ist es höchste Zeit. Es geht darum, dass du Freundschaften mit Nichtchristen nicht dem Zufall überlässt. Das heisst nicht, dass es jetzt künstlich wird. Nein, es geht dabei vor allem um dich: Wenn du dir drei VIPs aussuchst, dann hilft dir das, dich aufs Wesentliche zu konzentrieren. Drei ist eine sinnvolle Zahl, weil mehr deine Kapazität wahrscheinlich übersteigt, wenn es tiefer gehen soll. Weniger würde zeigen, dass du dich bereits zu sehr in einem christlichen Ghetto

bewegst. Drei bedeutet auch nicht, dass du mit allen dieselbe Intensität der Beziehung pflegst. Vielleicht kennst du jemanden bereits viel besser und bei den anderen ist immer noch ein Kennenlern-Prozess im Gang. Vielleicht kommt dir niemand in den Sinn. Das wäre zwar tragisch, aber dann musst du einen Schritt früher ansetzen und dir Möglichkeiten überlegen, wie du Kontakte knüpfen kannst. Die drei VIPs sind dann dein Fernziel. Schreibe dir drei Freunde oder solche die es werden könnten auf die VIP-Karte im Umschlag. Trage sie in deinem Portemonnaie mit dir herum, lege sie in deine Bibel, usw. Hey, wegen ihnen lebst du noch auf diesem Planeten (Session 1)! Tipp: Mach es zum Thema mit deinem Rechenschaftspartner!



7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- Eine Vorbemerkung: Wir finden in der Bibel kaum Angaben zu diesem Thema. Ich glaube, das liegt daran, dass die meisten Christen zu der Zeit (1. und 2. Generation) ganz natürlich und selbstverständlich Beziehungen hatten: Verwandte, Bekannte, usw. Sie kannten das Problem, sich in ein christliches Ghetto zurückzuziehen, wohl kaum.
- Lukas 7,31-48 (eine Sünderin salbt die Füße von Jesus)
- Matthäus 26,47-50 (Judas der Verräter – ein Freund Jesu)
- Lukas 19,1-10 (Zachäus)
- Markus 10,17-22 (Jesus gewinnt den reichen Jüngling lieb)
- Markus 2,14-17 (Jesus isst gemeinsam mit Sündern)
- Apostelgeschichte 18,1-28 (Freundschaftsevangelisation?)

66 SESSION 10

11

FREUNDSCHAFT HAT GRENZEN!

FREUNDSCHAFT HAT GRENZEN!

IMPULS

Unkraut muss man mit der Wurzel ausreißen – ansonsten nützt die Arbeit nichts! Genauso müssen auch ungute Beziehungen an der Wurzel gepackt werden – nur ein bisschen dran „rumschnippeln“ löst das Problem nicht!

Das eine Extrem hatten wir bereits angeschnitten: Christen, die sich von „der Welt“ abschotten und sich nur noch unter Christen aufhalten. Es gibt aber auch ein anderes Extrem: Christen, die Freundschaften mit Nichtchristen so ernst nehmen, dass sie Freundschaft mit der Welt schliessen: *„Wie erbärmlich vergeltet ihr Gottes Treue! Ist euch denn nicht klar, daß Freundschaft mit der Welt zugleich Feindschaft mit Gott bedeutet? Wer also ein Freund dieser Welt sein will, der wird zum Feind Gottes.“ (Jakobus 4,4)*

SESSION 11 67

Allgemeine Verwirrung... Jetzt habe ich doch eine ganze Session lang dafür geworben, dass man Freundschaft mit Nichtchristen schliessen sollte und jetzt das...! Was heisst denn „Freundschaft mit der Welt“? Zu diesem Thema findet man viel mehr Bibelstellen als zur Session 10, da die meisten Christen zu der Zeit ganz natürliche Freundschaften mit Nichtchristen hatten – das Problem war die Anpassung. Freundschaft mit der Welt heisst, dass ich die Werte, die Ideologien und gewisse Verhaltensweisen, die in dieser Welt gang und gäbe sind, gut heisse und praktiziere. Ich verhalte mich wie jemand, der nicht in einer Beziehung mit Gott lebt, obwohl ich weiss, dass es nicht gut ist. Das Hauptproblem ist deshalb nicht das Verhalten, sondern der Kompromiss, meine innere Haltung. Wir haben es schon mal ausführlich in Session 5 gesagt: Ich kann nicht zwei Herren dienen (Matth 6,24)!

Es ist eine feine Grenze zwischen der Freundschaft mit Nichtchristen und der Freundschaft mit der Welt. Das Prinzip des Zuhörens geht nicht so weit, dass ich alles annehme, was mein Gegenüber von sich gibt oder dass ich mich gleich verhalte. Der Mensch ist wichtig, aber nicht so wichtig, dass ich in der Beziehung mit Gott Kompromisse eingehe. Hier war auch für Jesus immer die Grenze: Seine erste Aufgabe bestand darin, Gott zu ehren, ihm Freude zu machen. Da blieb er fest und ging deshalb auch mal ziemlich hart mit Menschen um und wies sie zurück (Markus 8,33). Liebe zu den Menschen darf niemals wichtiger werden als die Liebe zu Gott, denn dann hat der Kompromiss bereits seinen Fuss in der Tür.

68 SESSION 11



FREUNDSCHAFT HAT GRENZEN!

Das kann sogar so weit gehen, dass man gewisse Kontakte meiden muss. Vielleicht merkst du, dass du in deinem alten Freundeskreis immer wieder in alte Muster zurückfällst. Du meinst aber, dass du noch mit ihnen zusammen sein sollst, weil sie Jesus kennen lernen müssen. Wenn du ehrlich bist, prägen sie dich jedoch mehr als du sie. An dieser Stelle liegt der Knackpunkt: Im Moment, in dem du dir dessen bewusst wirst, bist du vor die Entscheidung gestellt. Vielleicht bedeutet das, die Freundschaft mit deinen Freunden aufzugeben, damit du keine Freundschaft mit der Welt eingehst. Kompromiss kostet viel zu viel – es kostet die enge Gemeinschaft mit Gott. Hier kann kein Prinzip aufgestellt werden, aber sei ehrlich zu dir selbst und bitte Gott, deine Motive aufzudecken und dann – tu das, was er dir sagt!

SESSION 11 69

Wir sind das Salz dieser Welt, aber was passiert, wenn wir unsere Kraft verlieren? Niemand ist mehr da, der in diese Welt hineinwirkt (Matth 5,13). Wir gehören in die Suppe, das heisst aber noch lange nicht, dass wir Suppe sind...!

DI EWELT IST NICHT
DER MASSSTAB

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Hast du schon mal Erfahrungen mit Unkraut im Garten gemacht? Erzähl davon. Was war das Problem? Wie sah es aus? Wie genau schadet es den anderen Pflanzen?
- Eine Frage an Leute, die nicht in einer christlichen Familie aufgewachsen sind: Wie sahen deine Kontakte zu Christen aus, bevor du eine Beziehung mit Jesus eingegangen bist?
- Aus welchem Grund finden wir in der Bibel etliche Stellen, die uns warnen ungute Beziehungen mit Nichtchristen einzugehen?
- Was ist mit „Freundschaft mit der Welt“ gemeint?
- Welche deiner nichtchristlichen Freunde prägen dich mehr als du sie?
- Was für Auswirkungen hat das oder könnte das haben? Wieso?
- Wie können wir konkret feststellen, wann unsere Freundschaften mit Nichtchristen die Grenze überschritten haben? Wie zeigt sich das?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde keine ungute Beziehung in meinem Leben tolerieren.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Es gibt kein Schema X, das dir genau sagt, welches die Beziehungen in deinem Leben sind, die dich negativ prägen. Wir haben jetzt immer von Nichtchristen ge-

sprochen. Vielleicht prägen dich aber auch Christen, die im Kompromiss leben, und haben einen schlechten Einfluss auf dich. Schreib dir die Personen auf, die eine mögliche Gefahr darstellen. Beobachte ganz bewusst in der nächsten Zeit, wie du mit ihnen und sie mit dir umgehen. Kannst du aus irgendeinem Grund nicht zu deinem Glauben stehen? Tust du in Gegenwart dieser Personen Dinge, die du ansonsten nicht tun würdest und von denen du weißt, dass sie nicht gut sind? Stellst du Gott aufs Abstellgleis, wenn du in dieser Gruppe bist? Fällt dir beten schwer (still für dich)? Hast du null Interesse, dass sie Jesus auch kennen lernen? Schreib es auf! Versuche so ehrlich wie möglich zu sein – auch wenn es weh tut. Beziehe deinen Rechenschaftspartner mit ein und frage ihn, was er dazu denkt. Wir betrügen uns zu leicht selbst! Und dann, wenn du merkst, dass der Heilige Geist dir deutlich zeigt, was dran ist – handle danach!

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- 5.Mose 7,1-8 (Keinen Bund mit heidnischen Völkern eingehen)
- Esra 9,1-15 (Israel hat sich mit „Heiden“ vermischt)
- 2.Korinther 6,14-18 (Nicht unter „fremdem Joch“ gehen)
- Lukas 14,34-35 (Kraftloses Salz)
- Matthäus 5,14-16 (Ihr seid das Licht der Welt)
- Epheser 5,1-20 (Lebt als Kinder des Lichts)
- Römer 12,1-2 (Die Welt ist nicht der Massstab)

FREUNDSCHAFT HAT GRENZEN!

GOTT MUSS ERFAHRBAR WERDEN!

IMPULS

Will man zwei Leute miteinander verkuppeln, dann kann man noch so von der anderen Person vorschwärmen. Das Entscheidende ist, dass sie sich treffen! Unsere Freunde müssen Gott treffen!

„Es muss etwas gehen...! Wir wollen ja, dass unsere nichtchristlichen Freunde für Jesus gewonnen werden! Aber...!“ Wir brauchen an dieser grossen Aufgabe nicht zu verzweifeln, denn auch der Apostel Paulus war kein Super-Hero: *„Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.“* (1. Kor 2,3)

Das Entscheidende ist nicht, dass ich unglaublich gut bin – weder im persönlichen Leben, noch wenn es darum geht, dass meine Freunde zu Gott finden. Wir brauchen die Leute weder mit unserem Leben, noch mit dem was wir sagen zu „überreden“.

Es geht darum, dass Gott wirkt! Paulus sagt, dass sonst das Problem besteht, dass der Glaube unserer Freunde auf menschlicher Weisheit gegründet ist. Auch wenn ich das Evangelium genial erklären kann, müssen unsere Freunde letztlich Gott selber kennen lernen. Es geht ja darum, dass sie in eine Beziehung mit ihm hineinflinden. Gott muss ihnen begegnen – sonst bringt alles nichts! Wenn Gott nicht eingreift, wird nichts geschehen!

Aus diesem Grund muss Gott auch für unsere Freunde erfahrbar werden. Dies kann zum Beispiel geschehen, wenn wir mit ihnen beten. Natürlich sollen wir für sie beten – lasst uns den Himmel bestürmen! – aber wir können auch mit ihnen beten. Damit nehmen wir sie in eine Begegnung mit Gott hinein. Allein Gott kann sie zu sich ziehen und eine Beziehung mit ihnen eingehen (damit wären wir wieder am Anfang bei Session 2). Wir können auch erwarten, dass er übernatürlich eingreift. Fast alle Heilungen, die im Neuen Testament beschrieben sind, fanden in einer evangelistischen Situation statt.

Offenbar liebt Gott es besonders, Nichtchristen mit seinem Eingreifen und seiner Macht zu überraschen. Rechnen wir damit!

„Gut“, sagst du dir vielleicht, „dann spiele ich ja kaum eine Rolle in dem Ganzen...“ Du spielst nicht die Hauptrolle, aber du bist im Vorprogramm gefragt.

Das, was du lebst und das, was du sagst, werden wesentlich darüber entscheiden, ob deine Freunde vom

Evangelium angezogen oder abgestossen werden. Es wäre jetzt müssig darüber zu diskutieren, ob man vor allem vorleben oder reden soll. Beides gehört untrennbar zusammen! Wenn du verliebt bist, dann wirst du dich mit allem verraten, deinem Gesichtsausdruck, mit dem, dass du anderen vorschwärmst, mit dem, wie dein Alltag plötzlich auf den Kopf gestellt ist. Genauso ist es mit unserer Beziehung zu Gott – sie durchdringt jeden Bereich unseres Lebens und das werden die Nichtchristen um uns herum mitbekommen.

Vielleicht denkst du jetzt, wenn du das Koinonia-Prinzip der Echtheit wirklich beherzigst, dass deine Freunde wahrscheinlich nichts mehr vom Glauben wissen wollen. Und wirklich, wenn wir echt sind, dann werden wir selber herausgefordert: „Wie real ist die Beziehung zu Gott in meinem Leben sichtbar?“ „Bin ich selber wirklich von Jesus begeistert?“ „Merkt man etwas davon in meinem Alltag, dass Gott in mir lebt?“ Ich glaube, dass das eine gute, gesunde Herausforderung ist.

Wenn du eine radikale Beziehung mit Gott und anderen Christen lebst, dann wird das sichtbar und hörbar werden! Das Gute daran: Verlass dich ganz auf ihn, denn er hat versprochen dich ans Ziel zu bringen und er will, dass alle gerettet werden (1. Tim 2,4)! Hallelujah!

7 FRAGEN, DIE ES AUF DEN PUNKT BRINGEN

- Hattest du schon mal ein Blind-Date? Anders gesagt: Hast du dich schon mal mit jemandem verabredet, den du noch nie live gesehen hast? Erzähl davon...
- Was für ein „Wunder“ bräuchte es deiner Meinung nach, dass sich alle Menschen, die es sehen, für Jesus entscheiden?

- Was bezweckte Jesus mit seinen Wundern?
- Was meinte Paulus damit, wenn er sagt, dass er nicht mit „überredenden Worten“ gekommen ist?
- Was ist für mich das Anstrengendste, wenn es darum geht, dass meine nichtchristlichen Freunde für Jesus gewonnen werden? Wieso?
- Was für praktische Möglichkeiten gibt es, damit meine Freunde in Verbindung mit Gott selbst kommen?
- Auf wen verlasse ich mich mehr, wenn es darum geht, dass meine Freunde Christen werden: Auf Gott oder mich? Wie äussert sich das konkret?

PRAKTISCHE VERPFLICHTUNG

„Ich werde GEISTESgegenwärtig durch den Alltag gehen.“

Oder formuliere deine Verpflichtung selbst:

Gottes Geist lebt in dir (Session 3) und er kann weit mehr tun, als wir mit unserem Verstand fassen können. Lebe in der nächsten Zeit ganz bewusst; eben GEISTESgegenwärtig. Das heisst im Bewusstsein, dass der Heilige Geist dich leitet und leiten will. Sei offen dafür, dass Gott dich anspricht. Man nennt das auch „Eindruck“. Vielleicht hast du plötzlich den Eindruck, dass du jemanden anrufen sollst - dann tu es.

Vielleicht kommt dir in den Sinn, dass du in dieser schwierigen Situation deiner Freundin mit ihr beten könntest - dann frag sie und tu es. Womöglich meinst du, den Heiligen Geist flüstern zu hören, dass du das jetzt nicht sagen sollst - dann lass es! Es kann ganz unter-

schiedlich aussehen. Das Entscheidende ist, dass du:

1. dich auf dieses Abenteuer einlässt
2. erwartest, dass Gott dich anspricht und dir zeigt, was dran ist
3. danach handelst - auch wenn du nicht 100% sicher bist, ob das jetzt der Heilige Geist war. Wir dürfen Fehler machen (Session 9)

Gott hat verschiedene Möglichkeiten den Leuten zu begegnen und er will dich dazu gebrauchen. Es ist extrem spannend und du wirst einiges (Positives und Negatives) erleben. Dein Rechenschaftspartner wird dir dabei helfen. Als Gedankenstütze (das muss man ja zuerst lernen und sich daran gewöhnen) kannst du ja auf die Zettel-Methode zurückgreifen. Mach dir überall Zettel und Notizen, die dich daran erinnern, dass du GEISTESgegenwärtig durch den Alltag gehen willst.

76 SESSION 12

7 BIBELTEXTE, UM TIEFER ZU GRABEN

- 1.Korinther 1,18-31 (Die Weisheit von Gott)
- 1.Korinther 2,1-16 (Paulus kam nicht mit überredenden Worten)
- Johannes 1,43-51 (Nathanael: „Komm und sieh!“)
- Johannes 4,4-30 (Frau am Brunnen)
- Johannes 20,30-31 (Wunder – damit wir glauben)
- Markus 16,17-20 (Zeichen, die die Glaubenden bestätigen)
- Apostelgeschichte 3,1-26 (Petrus heilt und predigt)

